

Konflikte in Nordafrika und Gleichheit bei Nuklearwaffen?

Kurt Wolfgang Ringel

„London (AFP/ND). Der libysche Machthaber Muammar el Gaddafi hat sich für das Recht arabischer Staaten und »auch der Palästinenser« auf den Besitz von Atomwaffen ausgesprochen. »Wenn die Israelis Nuklearwaffen haben und über atomare Kapazitäten verfügen, so haben auch die Ägypter, Syrer und Saudi-Araber ein Recht darauf«, sagte Gaddafi dem britischen Fernsehsender Sky News am Montag. »Sogar die Palästinenser sollten welche haben, denn ihre Kontrahenten oder Feinde verfügen auch über nukleare Kapazitäten - warum also nicht?« Gaddafi fügte hinzu: »Sollten wir diese Situation nicht wünschen, dann müssen wir Israel von seinen Atomwaffen und -kapazitäten entwaffnen.«
[1]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was sagen Sie zu der Pressenotiz? Unter den gegenwärtigen Ereignissen auf dem Dach von Afrika hat diese Meldung eine besondere Brisanz. Doch betrachten wir erst einmal die aktuellen Ereignisse:

„Es ist das Streben nach Freiheit, welches der Motor der Aufstände in Nordafrika ist. So möchten uns es jedenfalls die neoliberalen Medien vermitteln. Doch was geschieht wirklich in den arabischen Staaten? In so manchem Nebensatz kommt auch die Presse nicht an der Tatsache vorbei, dass es eigentlich die Demontage der Mittelschicht, Hunger und die enorme Perspektivlosigkeit der Jugend ist, welche die Menschen in den Protest gezwungen haben. Dies auch deshalb, da sich einige Wenige auf Kosten der Bevölkerung unsäglich bereichern.

Sicher spielt auch das Streben nach persönlicher Freiheit eine nicht unerhebliche Rolle, wobei in diesem Zusammenhang sehr oft vom aufrechten Gang, welchen die arabischen Völker einüben, die Rede ist. Ein Aufstehen der Menschen, welchen bewusst wurde, dass sie ihr Leben selbst bestimmen können und Fremdbestimmung kein unabwendbares Schicksal ist.

Die arabische Welt hat augenscheinlich beschlossen, eine Kaste abzuschütteln, welche sich auf Kosten der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung hemmungslos bereichert, und vielen Menschen die Möglichkeit auf ein würdevolles Leben verwehrt.“ [2]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wissen Sie nun, was für Leute die Politiker der sogenannten Demokratien jahrzehntelang hofiert haben. Mit anderen Worten, sie haben sie finanziell, wirtschaftlich und militärisch an der Macht erhalten. Es sind die Leute, gegenüber denen nicht genug hofiert werden konnte, nur weil z. B. Libyen ein Hauptlieferant von Erdöl ist. Ja genau. Auch unseren Regierungs-Demokraten gehen die Rohstoffe über die Menschen. Was zählen dann die sooft vollmundig gepriesenen Menschenrechte? Nichts! Bei Sonnenschein lässt es sich gut spazieren. Es ist das bewährte Prinzip des Grafen Monte Christo:

„Jetzt, da Mubarak gestürzt ist, hat er offenbar im Westen niemals Freunde gehabt. Euphorisch feiert die abendländische Welt »einen Sieg der Demokratie« in Ägypten, den sie nachweisbar nicht wollte und den sie erst zu feiern begann, als er nicht mehr aufzuhalten war. Nun werden die Revolutionäre umarmt, ja umklammert, geködert mit dem dezenten Hinweis, dass anstelle der Entmachteten nun sie die Empfänger von Geld und guten Worten aus dem Westen seien. Nicht zuletzt von Rüstungsgeschenken. Damit war man immer dort gut gefahren, wo Uniformierte den Machthebeln sehr nahe standen, und das ist weiterhin überall so in der arabischen Welt...

Aber im Moment ist das noch offen. Vielleicht gab es im Westen sogar nie größere Angst vor der Entwicklung in der Region seit dem Nahostkrieg von 1973 und der folgenden Ölkrise. Der Gedanke an eine Wiederholung des damaligen Versuchs der Araber, ihr Öl als Waffe für politische Ziele einzusetzen, dürfte in der US-Regierung Alträume ausgelöst haben, so wütend reagiert sie, weil sie trotz einer Handvoll Geheimdienste mit Milliarden-Etats in Tunis wie in Kairo immer nur Getriebene der Ereignisse war.

Und während sie also mit süß-saurem Gesicht Revolutionen begrüßt, weil sie sie nicht verhindern konnte, wackeln bereits die nächsten Potentaten: in Algerien, Jemen, Jordanien - alles exzellente amerikanische Freunde.“ [3] Und sind es echte Revolutionen in Afrika? Vielleicht findet im kapitalistischen Marionetten-Theater nur ein Figurentausch statt, wie wir dies ja schon oft erlebt haben. Dann verläuft sich wieder alles im Sande, im Sahara-Sande.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Der »tollwütige Hund des Nahen Ostens«, wie Gaddafi von Ex-US-Präsident Roland Reagan genannt wurde, kann weiter morden. Denn die Politik der europäischen Staaten und der USA gegenüber den Diktatoren, hat sich, auch nach dem Machtwechsel in Ägypten, nicht geändert. In einer seiner Reden bezeichnet er die Menschen, die nach Freiheit oder Tod rufen, als »Katzen und Ratten«. Er droht, sie zu vernichten und kauft sich Söldner, die seine Haut retten sollen. Die Presse in Europa bezeichnet diese Rede lediglich als »bizarr«. [4]

Das zeigt doch, wie unberechenbar Diktatoren und ihre „demokratischen“ Freunde sind .

Diese wollen doch nur die Rohstoffe. Alles andere, einschließlich die Menschenrechte, sind ihnen dabei völlig gleichgültig.

Und wie war das doch mit den Atomwaffen? Es kann auf keinen Fall erstrebenswert sein, was da Muammar el Gaddafi vorschwebt: noch mehr Atomwaffen und diese im Besitz von noch mehr Staaten. Erinnern wir uns an Alfred Nobel. Dieser Mann hegte einen Traum »Ich möchte einen Stoff, eine Maschine schaffen können, von so fürchterlicher massenhaft verheerender Wirkung, daß dadurch Kriege unmöglich würden!« [5] . Was für kapitaler Irrtum dies war und ist, davon zeugen noch heute Hiroshima und Nagasaki. Und ich bin mir sicher, daß solche Verbrechen auch in Zukunft möglich sind. Deshalb muss die Menschheit alles tun, um Kriege zu verhindern. Und wer ist die Menschheit – wenn nicht DU und ICH wenn nicht WIR?!

„Doch zurück zur Schlagzeile. Das Ende des Neoliberalismus wird wohl noch mit vielen Schmerzen verbunden sein. Die Ereignisse in der arabischen Welt zeigen uns jedoch auch, dass der aufrechte Gang weltweit möglich ist. In Europa sollten wir diesen verstärkt einüben!“ [6]

Sehr deutlich stellt Roland Spitzer auch Zusammenhänge zwischen den Ereignissen in Nordafrika/ Naher Osten und dem Neoliberalismus in den kapitalistischen Ländern Europas dar. Es ist lohnenswert, den angegebenen Artikel vollständig zu lesen (Quelle [2])!

QUELLEN:

[1] Gaddafi verlangt Gleichheit bei Nuklearwaffen, Neues Deutschland vom 27. Oktober 2009

[2] Sind die Aufstände in den arabischen Ländern das Ende des globalen Neoliberalismus? Von Roland Spitzer www.Gesellschaft-und-Visionen.de; März 2011

[3] Washingtons Alpträume von Roland Etzel, Neues Deutschland vom 1402-20011

[4] Ein Leserbrief im Neues Deutschland vom 0303-20011

[5] Dynamit und Friedenspreise, von Prof. Dr. Helmut Bock in: Neues Deutschland vom 07./08. Dezember 1996

[6] Sind die Aufstände in den arabischen Ländern das Ende des globalen Neoliberalismus? Von Roland Spitzer www.Gesellschaft-und-Visionen.de;

März 2011